

Wiege für Hirschkäfer gebaut

Naturschützer, Zoomitarbeiter sowie Kinder und Jugendliche legten einen Platz für die Larven an

Von Doris Weber

Dossenheim. Manchmal finden Projekte ihren ganz eigenen Weg. So war es zumindest beim Vorhaben „Anlegen einer Hirschkäferwiege“ auf der vom „Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND)“ gepachteten Wiese am Blütenweg.

Gunnar Hanebeck, Mitglied im BUND-Beirat, entfernte in seinem Garten morsch gewordene Holzpflocke und entdeckte dabei Larven von Hirschkäfern. Selbst als Umweltgutachter tätig, dachte der Biologe an einen Ausgleich. Schlussendlich mündeten sein Engagement und seine Gespräche in der Anlage jenes Bereichs, den Spaziergänger vom Blütenweg aus gut sehen können.

Sichtbar ist allerdings nur der sich leicht wölbende Hügel. Bis der Wiege der einst Hirschkäfer entsteigen, werden einige Jahre vergehen. Sechs bis sieben Jahre dauert es nämlich, bis die Larven sich verpuppen und kurz darauf zu Käfern umgewandelt sind. Im Frühjahr erst verlassen sie ihren „Bau“ und machen sich auf Brautschau. Ein Weibchen lege 30 bis 40 Eier, so Hanebeck.

In den Jahren des Larvenstadiums konsumieren sie eifrig das Holz, das sie dem Nahrungskreislauf wieder zuführen, indem sie es zersetzen. Somit werden die enthaltenen Nährstoffe anderen Pflanzen wieder nutzbar gemacht. Deshalb sind Käfer und insbesondere auch der Hirschkäfer derart wichtig, bestätigten Isabel Nagy und Eva Samson vom Heidelberger Zoo, welche die Aktion begleiteten. Als „Aufräumer in der Natur“, so Samson, beschleunigen sie den Zersetzungsprozess.

Kinder und Jugendliche der evangelischen Kirchengemeinde sowie der Katholischen Jungen Gemeinde unterstützten die Aktion. Sie hätten sich über die



Viele Helfer halfen beim Anlegen einer Hirschkäferwiege am Blütenweg. Foto: privat

Anfrage, ob sie mitmachen wollen, sehr gefreut, sagte Anton Lefken. „Da wir nicht so viel über den Hirschkäfer wissen, dachten wir, dass das eine gute Sache ist“, meinte der Jugendliche weiter.

So war zum Treffpunkt „Parkplatz unterhalb der Ruine Schauenburg“ eine stattliche Zahl von rund 20 jugendlichen Helfenden zusammengekommen.

Keine halbe Stunde später erfolgte der „erste Spatenstich“ zur Anlage im Radius von rund 150 Metern. Wer glaubt, dass nur Jugendlichen mit Spaten und Schaufel das Erdloch ausheben würden, irrte. Gerade zu Beginn waren die Jüngeren intensiv im Einsatz. So konnten die

„Zoo-Rangerinnen“, die auch Bilder zum Ausmalen mitgebracht hatten, ihr Wissen erst später teilen.

Das Holz für die Wiege stammt übrigens von einer nahe der Burgruine umgestürzten Eiche. Ihr durch Pilzbefall zermürbtes Totholz gilt als Lieblingspeise der Larven. Hanebeck berichtete, dass er den örtlichen Förster gefragt habe, ob er Teile davon haben könne. Der Förster sicherte dies zu. Weiter erzählte Hanebeck vom Kräfteressen der Waldarbeiter. Diese nämlich hatten mit großer Mühe versucht, die kräftigen Zangen der Hirschkäfergeweihe auseinanderziehen.